

Zeitschrift: Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum
Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum
Band: - (2017)
Heft: 3

Rubrik: Château de Prangins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichten im Bild

Zalmaï Ahad flüchtete in den 80er-Jahren aus Afghanistan. Heute ist er Schweizer Pressefotograf des Jahres und seine Bilder erzählen von der Flüchtlingskrise.



Ihr Objektiv hat bereits die ganze Welt bereist. Gibt es eine Art roter Faden, der sich durch Ihre Projekte zieht?

Zalmaï Ahad: Das hat sich fast zwangsläufig aus meiner eigenen Biografie ergeben. Ich war selbst Flüchtling und musste Afghanistan verlassen, als die Russen ins Land kamen. Nun fokussiere ich meine Arbeit auf die Flüchtlingskrise in Europa, die Situation ist im Grunde ge-

nommen aber ungefähr dieselbe, wie ich sie erlebt habe. Ich berichte über das menschliche Leid im Allgemeinen und sehe auf diesem Weg – oft dort, wo ich nicht damit rechne – den einen oder anderen Hoffnungsschimmer. Das gibt mir die Kraft zum Weitermachen.

2016 sagten Sie, Europa leide nicht unter einer Flüchtlingskrise, sondern unter einer Mitleidskrise. Sehen Sie das auch heute noch so?

Ja. Mich stört an der Migrationskrise, dass man die Situation nicht menschenwürdiger gestaltet hat. Ich verstehe nicht, wie man schutzlose Minderjährige zurückweisen kann. Meine Arbeit besteht darin, den Menschen hinter den Ereignissen ein Gesicht zu geben, denn hinter jeder Zahl, hinter jedem Bild verbirgt sich ein



Ein weiterer Abschied: Ein Erinnerungsfoto bei der Räumung des Flüchtlingscamps «Dschungel von Calais» ist alles, was bleibt. Das Gewinnerbild von Zalmaï Ahad geht unter die Haut.



Lesen und die Welt erobern.

Lesepass von Geschichte bis Science Fiction. Lassen Sie sich kompetent beraten und überzeugen Sie sich von unserem exzellenten Buchsortiment und originellen Geschenkartikeln. Wir freuen uns auf Sie!

orell.
füssli
mein Buch

orellfüssli.ch



Persönlich



Mobile



Online

ganzes Leben, eine ganze Familie mit all ihren Hoffnungen und Leidensgeschichten. Niemand verlässt leichtfertig und unüberlegt sein Zuhause.



Zalmai Ahad verliebte sich bereits als 14-Jähriger in die Fotografie.

Vermag die Fotografie die Öffentlichkeit noch aufzurütteln – trotz einer Bilderflut, die bisweilen gar abtumpfend wirkt? Die Fotografie war noch nie so populär wie heute. Es muss allerdings zwischen guten und schlechten Bildern unterschieden werden – ein gutes Bild erzählt etwas, gibt dem Gesehenen Sinn. Ich werde immer an die Kraft des Bildes glauben. Wenn mir jemand sagt, «Ihre Arbeit gefällt mir, auch wenn ich nicht weiss, weshalb», ist das für mich das höchste Kompliment, weil es mir gelungen ist, jemanden tief zu berühren.

Sie begannen sich sehr früh – noch in Kabul – für Fotografie zu interessieren. Wussten Sie schon damals, dass Sie einmal Fotoreporter werden würden? Als ich als 14-Jähriger in einer Dunkelkammer sah, wie sich auf einem Stück Papier ein Bild abzuzeichnen begann, war ich auf der Stelle in diesen Vorgang verliebt, und ich bin es heute noch. In welche Richtung mich

meine Leidenschaft führen würde, wusste ich allerdings noch nicht. Erst das Leben, der Krieg, das Exil, das eigene Erfahren der traurigen Tiefen des Daseins zeigten mir, dass die Dinge nicht so schön sind, wie man meinen könnte. So entstand schliesslich mein Drang, darüber zu berichten.

Erkennen Sie sich manchmal in den jungen Migranten, die Sie fotografieren?

Oh ja, das weckt Erinnerungen an meinen eigenen Weg. Wenn ich ihnen von meinen Erlebnissen erzähle, fallen die Schranken sehr schnell. Dieses Vertrauen treibt mich schliesslich auch an, Dinge zu beleuchten, die bis anhin unter den Teppich gekehrt wurden oder wenig mediale Beachtung fanden, etwa die Attentate in Kabul vom Frühling 2017. Den hohen Opferzahlen zum Trotz schieben die deutschen Behörden nach wie vor unzählige Afghanen in ihr Land zurück. Wohlwissend, dass in diesem Land seit 40 Jahren Krieg herrscht.

Sie haben für die Zeitung «Le Nouveau Quotidien» und die Wochenzeitschrift «L'Hebdo» gearbeitet, beides Titel, die nicht mehr existieren. Wie sehen Sie die Zukunft der Foto-reportage in der Schweiz?

Es macht mich tatsächlich traurig, dass die Zeitung, die den Gegenstand meiner Auszeichnung publiziert hat, nicht mehr existiert. Zeitungen und Magazine wie «L'Hebdo» brauchen wir heute mehr denn je, denn wir werden von den sozialen Netzwerken regelrecht überflutet. Diese beeinträchtigen uns massiv in der Art, wie wir uns informieren, sodass wir Wahres und Falsches nicht mehr unterscheiden können. Wir brauchen

professionelle Journalisten, denn die Öffentlichkeit muss informiert sein. Wir Fotografen und Journalisten sind die Augen und Ohren der Bevölkerung. Wenn wir nicht richtig hinsehen – sei das, weil wir schlecht hören oder weil wir schlecht erzählen –, ist natürlich auch die Botschaft schlecht.

Was bedeutet es für Sie, dass Sie dieses Jahr von der Stiftung Reinhardt von Graffenried zum «Swiss Press Photographer of the Year» gekürt worden sind und nun im Schweizerischen Nationalmuseum ausgestellt werden?

Ich bin viel und weit gereist, um von der Flüchtlingskrise zu erzählen. Dass mich in meinem Land kaum jemand zu Wort kommen liess, tat mir weh. Der Preis gibt mir nun die Gelegenheit, meine Arbeit zu zeigen und darüber zu sprechen. Das liegt mir sehr am Herzen. ☺

10. NOV 17 – 04. MÄRZ 18
CHÂTEAU DE PRANGINS
Swiss Press Photo 17

Swiss Press Photo versammelt die besten Schweizer Pressebilder im Château de Prangins. Die Ausstellung resümiert bildhaft prägende Ereignisse des vergangenen Jahres.

10. NOV 17 – 10. DEZ 17
CHÂTEAU DE PRANGINS
World Press Photo 17

World Press Photo versammelt die besten Pressebilder der Welt im Château de Prangins.

Schlossguide

Wenn der Baron mit dem Hirschkopf spricht.

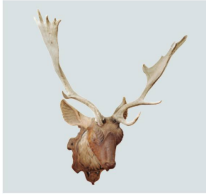
Ob im Park, im alten Gemüsegarten oder in den Dauer- und Wechselausstellungen – Kinder kommen im Schloss Prangins nie zu kurz. Besonderen Anklang findet der eigens für sie produzierte Audioguide zur Dauerausstellung «Noblesse oblige! Leben auf dem Schloss im 18. Jahrhundert». Der

besonders poetische und entsprechend beliebte Kinder-Audioguide lässt die Ausstellungsobjekte zu Wort kommen, denen es prompt gelingt, Baron Louis-François Guiguer in das eine oder andere Gespräch zu verwickeln. Eine Kostprobe, die auch Erwachsene schmunzeln lässt:

18

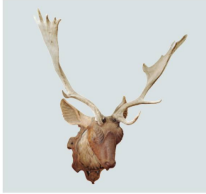
*Mit dem Audioguide erwacht
das Château de Prangins zum
Leben – für Gross und Klein.*





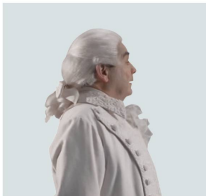
Der Hirschkopf (*Jagdtrophäe*): Dass ich hier hänge, habe ich rein dir zu verdanken!

Das Gewehr (*ein Schuss ist zu hören*): Ich kann nur wiederholen, dass das nicht meine Schuld ist!



Hirschkopf: Aber du bist schliesslich ein Jagdgewehr. Du hast auf mich geschossen! (*Röhrt.*) Da kannst du wohl schlecht das Gegenteil behaupten!

Das Gewehr (*Gewehrschuss*): Schon, aber ich habe doch nicht selbst abgedrückt.



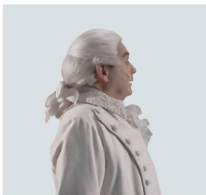
Der Baron: Ruhe bitte. Was ist hier los?

Der Pulversack: Kommen Sie, Herr Baron, ich will es Ihnen erklären. Ich bin die dickbauchige Pulverflasche neben dem Hasen. Sehen Sie mich?



Der Baron: Ich weiss genau, wer Sie sind. Man füllt Ihr Pulver in den Gewehrlauf, lässt eine Kugel hineingleiten und Peng! geht der Schuss los.

Der Pulversack: Darum geht es ja gerade: Der Hirschkopf und das Jagdgewehr dort an der Wand streiten ständig. Der Hirsch sagt, das Gewehr habe ihn getötet. Und das Gewehr meint, der wahre Schuldige sei der Jäger, der auf den Abzug gedrückt hat.



Der Baron (*lacht*): Nun, diese Diskussion wird wohl noch ein Weilchen dauern...

19

DAUERAUSSTELLUNG
CHÂTEAU DE PRANGINS
Noblesse oblige! Leben auf dem Schloss im 18. Jahrhundert

Die 2013 eingeweihte Dauerausstellung lässt sich im Rahmen einer Führung wie auch auf eigene Faust und mit einem kostenlos zur Verfügung gestellten Audioguide erkunden. Der vom Waadtländer Autor

«Eugène» verfasste Audioguide ist in einer Erwachsenenversion wie auch in einer speziell konzipierten Kinderversion erhältlich.
www.chateaudeprangins.ch